

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schlies' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.
Expedition: C. Kossstraße 26 bei S. B. n. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.
Redakteur: Georg Lentz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 14.

Berlin, den 5. April 1878.

Fünfter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Die Lehre vom Werth. Zur Grundlegung.

In der 2. außerordentlichen Sitzung des Generalraths vom 20. März 1878

beschäftigte sich derselbe zunächst eingehend mit der Kahlaer Angelegenheit, anlässlich welcher der Ortsverbandsvorsitzende von Kahla, Hr. Th. Müller, im Generalrath erschienen war, um bezüglich der neuesten Vorkommnisse in dieser Sache Aufschluss zu ertheilen. Nach langer und eingehender Berathung der Angelegenheit beschließt der Generalrath jedoch, derselben gegenüber vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen und sich die weiteren Maßnahmen je nachdem vorzubehalten.

Es gelangt sodann die Neuhaldenslebener Differenz zur Verhandlung. Der Hauptschriftführer theilt dazu mit, daß laut ihm zugegangener Nachricht das Dreherpersonal von Huhbe und Garke in Neuhaldensleben am 6. März gekündigt worden sei, weil es sich geweigert habe, eine ihm vorgelegte Fabrikordnung zu unterzeichnen. Zur Erkundigung betreffs des näheren Sachverhalts habe er sich sofort an den Schriftführer des D.-V. Neuhaldensleben gewandt, und sei ihm auf seine Anfrage von Seiten des Ortsverbands-Schriftführers von Alt- und Neuhaldensleben die Mittheilung, daß an der Sache 8 Mitglieder unseres Gewerkevereins (das Personal beträgt 10 Mann) theilhaftig seien, sowie die betr. Fabrikordnung zugegangen. Gleichzeitig enthielt das Schreiben verschiedene Einzelheiten betreffs der geschehenen Vorgänge. Das Personal habe sich wegen Vermittlung an den Ortsverbandsausschuß gewendet und dieser habe eine Deputation an Hrn. Huhbe abgesandt, welche jedoch ohne Erfolg zurückgekehrt sei. Die später stattfindende Ortsverbandsversammlung habe das Verhalten der Dreher gutgeheißen. Der Hauptschriftführer theilt weiter mit, er habe, nachdem ihm die Fabrikordnung zugesendet worden sei, dieselbe durchlesen und dabei gefunden, daß sie, und besonders die als anstößig bezeichneten §§ 8 und 10 durchaus nicht so schlimm sei, um es deswegen unter den heutigen Zeitverhältnissen zur Arbeitseinstellung, bezw. zum Arbeitsausschuß kommen zu lassen. Diese Ansicht hätte auch der Hauptschriftführer, dem er von der Sache Mittheilung gemacht, getheilt und er (der Hauptschriftführer) hätte deshalb in einem ausführlichen Schreiben den Drehern diese seine Ansicht mitgetheilt und ihnen deswegen gerathen, auf ihrer Weigerung nicht ferner zu bestehen, sondern die Fabrikordnung zu unterzeichnen. Daraus hätten sich denn auch die Dreher zur Unterzeichnung bereit gefunden, und wie ihm mitgetheilt worden sei, eine Deputation an Hrn. H. gesandt, die denselben von diesem Entschluß des Personals in Kenntniß setzte. Nun aber habe sich der Fabrikherr geweigert, die Unterschriften der Dreher noch anzunehmen und der Deputation angekündigt, es sollten alle diejenigen welche die Fabrikordnung zu unterzeichnen sich erst geweigert hätten, am 20. März aufhören zu arbeiten. — Soweit der Sachverhalt in dieser Angelegenheit. Der Generalrath beschließt nach kurzer Debatte, zunächst nochmal einen gütlichen Vergleich anzubahnen, sich zu diesem Zweck in einem Schreiben an die Firma Huhbe und Garke zu wenden, und unter Darlegung des Sachverhalts zu versuchen, dieselbe zu bewegen, von der beabsichtigten Entlassung abzusehen. — Die Sitzung wird, nachdem sich Hr. Müller verabschiedet hat, geschlossen und die nächststfindende auf Sonntag, den 31. März verlegt. Schluß 10 1/2 Uhr.

Der Generalrath

Georg Lentz,
Vorsitzender.

Georg Lentz,
Hauptschriftführer.

I.
Man hat häufig den Werth als ursprünglich gleichbedeutend mit Nützlichkeit, Brauchbarkeit erklärt. Allein schon das natürliche Sprachgefühl findet den bedeutenden Unterschied. Einmal ist „Werth“ viel umfassender als „Nützlichkeit“; eine schöne Blume, eine störende Nachtigall, ein anmuthiges Gedicht, irgend ein Symbol der Liebe und Freundschaft haben Werth, ohne daß sie nützlich zu sein brauchen. Zweitens aber muß der Werth nothwendig auf Bewußtsein und Thätigkeit des Menschen bezogen sein. Auch der nützlichste Gegenstand hat keinen Werth, sofern er in seiner Nützlichkeit nicht erkannt und nicht geeignet ist, auf den Willen einzuwirken. Die Luft, der Sonnenschein, das Wasser sind unendlich nützlich, aber sie sind unter gewöhnlichen Umständen ganz oder nahezu werthlos. Robinson verwendet zu ihrer Erlangung nicht eine Stunde Arbeit, während er Tage lang angestrengt arbeitet, um ein leckeres Stück Wild zu fangen.

Der Werthbegriff setzt sich also wesentlich aus zwei Bestandtheilen zusammen: der Fähigkeit zu befriedigen und der Schwierigkeit des Erlangens. Würden alle „nützlichen“ Gegenstände gleich schwer zu erlangen sein, so würde ihr größerer oder geringerer Werth nur von dem Grade ihrer Nützlichkeit abhängen. Wären alle Gegenstände gleich nützlich, so würde nur die größere oder geringere Schwierigkeit des Erlangens ihren Werth bestimmen. Da nun in Wirklichkeit die Dinge nach beiden Richtungen unendlich verschieden sind, so bildet sich die Werthgröße in der Regel aus der Kombination der Grade von Nützlichkeit und Schwierigkeit. Und da diese Grade auch der Zeit nach beständig wechseln, so ergiebt sich eine unabsehbare Verschiedenheit und Veränderlichkeit der Werthe selbst für die isolirte Wirtschaft.

Aber wodurch bestimmt, wie mißt man den Werth der verschiedenen Dinge? Ohne Zweifel, wie man alle andere Eigenschaften und Kräfte mißt: durch die Quantität ihrer Wirkung nach außen, d. h. der Bewegung, die sie verursachen. So wird die Masse eines Weltkörpers bestimmt durch die Geschwindigkeit, mit welcher er andere Körper sich bewegen läßt, d. h. durch die Zahl von Meilen, die sie in einer bestimmten Zeit durchlaufen. So mißt man bekanntlich die Wärme nach den Graden oder Millimetern, um welche dieselbe Quecksilber oder Spiritus steigen läßt, d. h. ausdehnt. So endlich werden die Nebel-, die Wasser-, die Dampf-, die elektro-magnetischen, die thierischen Kräfte gemessen

durch die Zahl der Kilogramme, welche sie in einer bestimmten Zeit auf eine bestimmte Höhe heben. Bei allen diesen physikalischen Eigenschaften und Kräften ist also der Maßstab immer die Arbeit (hier im weitesten Sinn gebraucht), welche durch sie geleistet oder hervorgerufen wird. Steigt es nicht nahe, denselben Maßstab auch für den wirtschaftlichen Werth anzunehmen? Haben wir doch gezeigt, daß die gesammte Volkswirtschaft auf der Arbeit beruht, was also natürlicher, als daß auch der Werth durch die Arbeit gemessen wird?

In der That hat die Wissenschaft seit Adam Smith Werth und Arbeit stets mit einander in enge Beziehung gebracht. Smith selbst bestimmt den Werth eines Gegenstandes nach dem Quantum Arbeit, welches mit demselben gekauft werden kann. Nach Ricardo besteht der Werth eines Gegenstandes in dem Quantum Arbeit, das zu seiner Herstellung nothwendig ist, also den Produktionskosten. Carey und Bastiat sehen dafür dasjenige Quantum Arbeit, welches durch den Besitz des Gegenstandes erspart wird, indem es im Falle der erneuten Herstellung erforderlich wäre — die sog. Reproduktionskosten. Die berühmte Werththeorie von Marx endlich, wonach der Werth „geronnene“ oder „inkarnirte Arbeitszeit“ ist, bildet nur eine abstraktere Darstellung der Lehre Ricardo's, welcher auch die Kapitalbenutzung zu den Produktionskosten rechnet.

Alle diese Theorien treffen aber nicht das richtige Verhältniß zwischen Werth und Arbeit, so nahe auch A. Smith daran gestreift hat. Der Werth eines Gegenstandes wird weder gemessen durch das Quantum Arbeit, das den Gegenstand kaufen kann,

noch durch das, was er gekostet hat oder kosten wird, sondern durch dasjenige Quantum Arbeit, welches der Gegenstand zu seiner Erlangung in Bewegung setzt. Gerade so, wie der mechanische „Werth“ einer Dampfmaschine durch das Quantum mechanischer „Arbeit“ gemessen wird, welches die Maschine leistet. In beiden Fällen ist das Maß der Kraft — und auch der wirtschaftliche Werth ist eine Kraft — ihre unmittelbare quantitative Wirkung nach außen. In unserem folgenden Artikel soll dieser überaus wichtige Satz näher erläutert und begründet werden.

Aufruf

an die Porzellan- und verwandten Arbeiter!

Am 6. März d. J. wurde das Dreherpersonal von C. Hubbe zu Neuhaudensleben wegen der Weigerung, eine demselben vorgelegte Fabrikordnung zu unterschreiben, gekündigt! Da alle gütlichen Versuche, welche wir unternahmen, scheiterten, so waren wir gezwungen, die Entscheidung in der Sache dem Generalrath des Gewerkevereins unseres Berufs zu unterbreiten, welcher uns den Rath ertheilte, uns mit Hrn. Hubbe zu einigen und die bez. Fabrikordnung in Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse zu unterschreiben, um so dem Stachel der Zwietracht die Spitze abzubrechen.

Wir waren denn auch bereit dem Rathschlage des Generalrath Folge zu leisten und sandeten eine Deputation von 2 Mann zum Herrn, um unsere Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung der Statuten darzuthun, dieselbe wurden aber mit den Worten: Jetzt

Jahres-Bericht der alten Kranken- und Begräbniskasse des Gewerkevereins zusammengestellt nach

Einnahme.

Ortsklassen.	Rassenbestand vom Jahre 1876.		Eintrittsgeld.		Beiträge						Beiträge zur Begräbniskasse für Frauen.		Zinsen.		Von der Hauptkasse zurückgezogen.		Summa der Einnahmen.		Mitglieder der Kasse.		
	fl.	sch.	fl.	sch.	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	1876.	1877.	
Alicsburg	116	71	—	—	—	—	9	00	—	—	—	—	—	—	2	00	157	71	9	9	
Althaldensleben	670	02	—	50	8	10	85	50	11	20	4	20	18	34	—	—	797	86	88	84	
Altweiser	594	62	—	50	27	30	150	25	30	10	3	76	21	64	—	—	828	17	141	138	
Berlin	31	73	—	50	7	35	1	50	5	35	—	—	—	—	41	08	87	51	7	7	
Budan	60	98	—	—	1	50	33	00	4	90	—	—	—	—	79	70	180	08	38	28	
Blauenstein	23	92	—	—	1	50	16	25	8	75	—	—	—	—	—	—	50	42	20	17	
Charlottenburg	1	22	—	—	—	—	2	25	22	40	—	—	—	—	118	90	144	77	9	9	
Colmar in Bosen	47	09	—	—	—	75	2	50	1	75	—	—	—	—	—	—	52	09	4	2	
Dresden Altstadt	29	04	—	—	—	—	2	50	5	25	—	—	—	—	46	59	83	38	5	5	
Dresden Neustadt	—	—	—	—	—	—	8	75	5	25	—	—	—	—	351	89	365	89	12	12	
Fürstberg	72	32	3	00	17	85	28	00	29	89	56	55	—	—	409	75	617	36	83	63	
Frankfurt	36	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	27	13	13	
Härdein	9	65	—	—	—	—	16	75	5	25	—	—	—	—	126	00	157	65	14	—	
Gotha	41	13	—	—	—	—	6	25	8	75	—	—	—	—	—	—	56	13	10	10	
Grödenstein	100	20	—	—	—	—	4	80	—	—	—	—	—	—	—	—	105	00	4	4	
Hilmar	34	45	—	—	4	50	22	25	7	00	—	—	—	—	1	82	70	02	29	24	
Hilmar	12	46	—	50	1	75	32	00	53	90	—	—	—	—	451	53	552	14	58	57	
Hilmar	3	35	—	50	—	—	42	50	21	35	6	20	—	—	258	51	332	41	51	40	
Hilmar	8	58	—	50	—	75	8	05	—	—	—	—	—	—	—	—	17	88	8	7	
Hilmar	209	02	—	50	—	—	5	00	19	25	—	—	3	05	—	—	236	82	14	15	
Hilmar	56	38	—	50	2	70	19	00	137	65	7	55	—	—	296	19	519	97	64	61	
Hilmar	91	17	—	50	3	90	18	25	38	50	—	—	3	25	21	00	176	57	40	45	
Hilmar	24	41	—	—	17	02	10	75	13	30	10	—	—	146	72	222	20	33	24		
Hilmar	490	39	—	50	—	—	107	00	34	30	—	—	22	74	21	00	675	93	69	69	
Hilmar	307	48	—	50	4	50	6	25	17	50	—	—	11	48	—	—	347	71	20	21	
Hilmar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	24	85	25	15	—	9	
Hilmar	23	34	—	—	3	75	31	25	3	50	—	—	—	—	125	46	187	30	34	34	
Hilmar	87	87	—	—	—	75	37	00	36	75	—	—	—	—	—	—	162	37	58	58	
Hilmar	132	64	—	50	10	50	52	00	2	10	—	—	—	—	108	12	305	86	46	46	
Hilmar	4	97	—	—	—	—	7	50	3	50	—	—	—	—	—	—	15	97	7	7	
Summe	351	41	91	00	114	47	766	10	527	44	88	56	80	50	2631	11	7568	59	993	918	41

Ist's zu spät, es müssen sämtliche Dreher ohne Ausnahme meine Fabrik verlassen, abgewiesen. Wir waren also trotz unserer Bereitwilligkeit, einen ursprünglich etwa begangenen Irrthum wieder gut zu machen, von der Arbeit ausgeschlossen worden.

Nun werthe Kollegen und Mitarbeiter, das ist doch im richtigen Sinne des Wortes eine ungerechte und nicht zu motivirende Aussperrung! Dieselbe hat am 20. März stattgefunden, an welchem Tage wir Alle ruhig und gelassen die Fabrik verließen.

Wir bitten nun alle Kollegen, uns in dieser Kalamität nach Kräften zu unterstützen, damit wir nicht auch noch mit bitterer Noth zu kämpfen haben. Unsere Mitarbeiter werden, das wünschen und hoffen wir, uns nicht verlassen.

Etwaige Zuschriften und Geldsendungen bitten wir an meine Adresse zu senden und wird das Komite in der „Ameise“ pünktlich quittiren.

Mit kollegialischem Gruß

Das Komite der Ausgesperrten.

J. A.: Wenzel Thonand, Althaldensleben.

Kleine Fachzeitung.

— **Anaktinisches (bernsteingelbes) Glas.** Die Glasfabrik von F. L. S. Etender in Lamspringe (Hannover) stellt seit einiger Zeit anaktinisches (bernsteingelbes) Glas dar. Dasselbe ist ein guter Ersatz für das seither zum Aufbewahren lichtempfindlicher Chemikalien allgemein benutzte schwarze Glas, das sogenannte Hyalithglas. Für chemische und pharmazeutische Standgefäße,

für Glasgegenstände und Glasapparate, bei denen Lichtabschluß verlangt wird, eignet sich das bernsteingelbe Glas schon aus dem Grunde besser als das schwarze Glas, weil das erstere den Inhalt erkennen läßt, außerdem das Glas auf Reinheit u. s. w. be-
sichtigt werden kann; beides ist beim undurchsichtigen Hyalith-
glase nicht gut möglich.

Versuche haben festgestellt, daß das scheinbar undurchsichtige Hyalithglas nicht immer vollkommen undurchsichtig ist. Die durchgehenden violetten Lichtstrahlen sind lichtempfindlichen Chemikalien nicht vorthellhaft. Dieser Uebelstand fällt beim bernsteingelben Glase fort. Sobald dieses die nöthige dunkelbernsteingelbe Färbung zeigt, kann man die lichtempfindlichsten Salze in selbigen aufbewahren, ohne fürchten zu müssen, daß die durchfallenden gelben Lichtstrahlen verändernd auf den Inhalt einwirken.

Auf photographischem Wege geprüft, verhielt sich das bernsteingelbe Glas folgendermaßen: Ein Theil einer Bildfläche (Druckbogen mit schwarzer Schrift) wurde mit einem Stück bernsteingelben Glase bedeckt. Die Schrift war durch das Glas noch klar zu lesen; dagegen wurde ein Streifen tiefblau gefärbtes, auf eine andere Stelle violettes Glas gelegt. Das blaue Glas war scheinbar tiefer, gesättigter im Ton als das gelbe. Es wurde nun ein photographisches Negativ aufgenommen und das Räthsel ergab: daß die unter dem blauen und violetten Glase dem Lichte ausgesetzte Schrift deutlich und kräftig entwickelt war, fast ebenso kräftig als die blosliegenden Schriftstellen, auf der mit dem bernsteingelben Glase belegten Fläche dagegen sich keine Spur eines Lichteindrucks zeigte. (Allgem. Chemiker-Zeitung.)

Verein der Ortsklassen der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter, in den eingefandten Abschlüssen.

Entschädigung des Kassirens.		Krankengeld						Begräbnißgeld			Begräbnißgeld für Frauen.	An die Hauptkasse abgeführt.		Eintrittsgeld an die Hülfskasse.		Beiträge für kranke Mitglieder an die Hülfskasse.		Extra-Unterstützung.		Verschiedene Ausgaben.		Summa der Ausgabe.		Bemerkungen.		
fl.	sch.	1. Klasse.		2. Klasse.		3. Klasse.		1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.		fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.			
0	20												150	61	4	50			2	00			157	71		
00	2	14		12	00	164	99	88	00			120	359	49	42	00	7	24					797	86		
06	4	18		46	28	21	42	157	13				519	96	69	00	8	14					828	17		
				74	28								6	61	3	50	3	12					87	51		
						62	13	11	00		60		31	45	14	00	1	50					180	08		
	53												41	39	8	50							50	42		
85	1	00				112	50	11	00				12	32	4	50	3	10					144	77		
80													3	95	1	00						46	84	52	09	1./7. 1877 aufgelöst.
81	3	20				22	50	47	00				3	87	2	50	2	50					83	38		
25		28				161	77	166	57				7	00	6	00	8	80			12	02	365	89		
75	4	79	177	68		23	57	207	54	45			63	75	31	50	14	18	48	60			617	36		
50						19	28						9	99	6	50							36	27		
66		94				75	00				60		19	05									157	65	1./7. 1877 aufgelöst.	
40		26											50	47	5	00							56	13		
													103	00	2	00							105	00		
25		67											56	10	12	00							70	02		
71	1	70				151	04	296	97				43	82	28	50	14	20	6	20			552	14		
50	1	33				44	80	221	35				37	23	20	00	7	20					332	41		
20													14	18	3	50							17	88		
05	6	20											222	07	7	50							236	82		
40	3	20				144	65	84	85		60	75	87	17	30	50	4	20	21	00	6	00	519	97		
12	1	22	25	14		57	84						45	47	22	50	2	28	21	00			176	57		
90		76	30	28		7	50	129	24				36	42	12	00	5	10					222	20		
25	5	28				192	82	33	00				384	08	34	50	3	00	21	00			675	93		
10		56											335	55	10	50							347	71		
						20	35							30	4	50							25	15	1./2. 77 gegründet	
90		77	55	42		89	64						19	25	17	00	4	32					187	30	1./7. 77 aufgelöst.	
00	1	70				31	07	36	12				40	68	29	00	1	40			18	40	162	37		
40	1	30				4	00	181	07				32	55	23	00	3	54					305	86		
											60			12	47	3	50						15	97		

26 | 42 | 21 | 425 | 08 | 1583 | 94 | 1489 | 77 | 45 | 240 | 75 | 120 | 2750 | 25 | 459 | 00 | 93 | 82 | 119 | 80 | 83 | 26 | 7568 | 59

Ueber die Unterschiede zwischen Lichtbild und Kunstbild.
 Ludwig Pfau macht in seinen Studien über Kunst und Kunstindustrie auf die Unterschiede zwischen Lichtbild und Kunstbild, Photographie und Kunst, aufmerksam und spricht sich sehr treffend folgendermaßen aus: Die Maschine der Photographen, welche mit der Gleichgültigkeit des mathematischen Geistes verfährt, behandelt die Pflastersteine am Boden mit derselben Aufmerksamkeit, wie die Venus von Milo auf ihrem Sockel und giebt bei einem Portrait dem Westknopf, der zufällig spiegelt, oft mehr Glanz und Wirkung, als dem Lichtpunkte des Auges. Diese Gefühl- und Gedankenlosigkeit einer Nachahmung (die, unerbittlich, uns nicht das kleinste Detail schenkt) wird, um so unerquicklicher, als unser Gesicht ein ganz anderer Künstler ist, wie die Camera, und uns, mit Vernachlässigung des Kleinen und Einzelnen, nur die Gesamtwirkung eines Gegenstandes zum Bewußtsein bringt. Wir vermischen daher sogleich die intellektuelle Darstellung der Kunst, welche das mit Wahl und Wissen vollführt, was unser Auge mit Instinkt verrichtet.

Während die Camera nur eine Zufälligkeit kopirt, zieht die Kunst aus der ganzen Summe von Zufälligkeiten das allgemeine Gültige aus, und giebt daher ein viel richtigeres Bild von einem Gegenstande, als die beste Photographie mit all' ihren mathematischen Hülfsmitteln.

Uebrigens ist, trotz ihres mechanischen Verhaltens, die Photographie keineswegs jeder ästhetischen Wirkung bar. Die Natur ist an sich schön, und der Unterschied zwischen ihr und der Kunst geht gelegentlich auf ein Minimum zurück, der bewußte Geist, der die Schöpfung bewegt, hat seine verklärenden Momente, das Leben hat seine Lichtblicke und die Erleuchtung ihre Glücksfälle. Solche günstige Augenblicke, wo gleichsam die Wirklichkeit selber sich typisch zusammenfaßt, weiß das Naturbild manchmal zu benutzen, um sich dem Kunstbilde zu nähern, und die Geschicklichkeit des Photographen, — wenn auch der Zufall sein Meister bleibt — ist hier nicht ohne artistisches Verdienst. So findet man hier und da Lichtbilder von merkwürdiger Harmonie der Töne, oder bedeutender Kraft der Stimmung; und einzelne Portraits, voll Leben und Charakter, lassen die Auffassung des Künstlers kaum vermischen.

Schweiz. Gew. Bl.

— Eine neue Art Glasverzierung ist von W. Hubgoth in Amerika erfunden worden. Die Oberfläche der Glaswaren erhält dadurch ein Aussehen, das seiner eingeleger Arbeit von Metall, Holz oder Elfenbein ähnlich ist. Diese Verzierung wird dadurch hergestellt, daß die Hohlkugel oder der Cylinder, woraus der Gegenstand geblasen werden soll, im heißen Zustande mit einer großen Anzahl farbloser oder farbiger Glasfäden umgeben wird. Wenn dann das Glas durch die Hitze erweicht worden ist, wird es in eine Form gebracht, deren Seiten geschlossen sind, und durch Blasen ausgebeutet, wodurch die Glasfäden in das Glas hineingedrückt werden. Sind diese Fäden fein und wird die Arbeit geschickt ausgeführt, so können auf diese Weise recht hübsche Effekte erzielt werden. Es eignet sich diese Verzierungsmethode besonders für Vasen, Gläser, Flaschen u. s. w.

Literatur.

„Die soziale Frage“, Organ des Deutschen (anti-sozialdemokratischen) Arbeiterkongresses, geleitet von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen Aufschwung genommen, wie wenige Arbeiterzeitschriften gleicher Gattung, was vor allem der großen Zahl trefflicher Mitarbeiter zu danken ist. Der Inhalt dieses Blattes ist nach jeder Richtung hin hochinteressant. Alles was wir unter dem Begriff der sozialen Frage zusammenfassen, findet in dieser Wochenschrift eine ebenso würdige als gemeinverständliche Behandlung. Das Studium der an und für sich trockenen Volkswirtschaftslehre wird durch die klaren, anziehenden Artikel fast zu einer spannenden Unterhaltung gestaltet. Hauptächlich aber werden die sozialdemokratischen Lehren und Forderungen vom wissenschaftlichen wie vom praktischen Standpunkte beleuchtet und widerlegt. Zudem ist der Abonnementspreis (1,50 Mk. pro Quartal) ein außerordentlich billiger und ist das Blatt durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungs Expeditionen leicht zu beziehen.

Personal-Nachrichten.

Die in voriger Nummer d. Bl. mitgetheilte Kündigung des Dreherpersonals Kahla ist, wie uns von dort mitgetheilt wird, am 2. d. M. wieder aufgehoben und die Fabrikordnung zurückgenommen worden.

Poppelsdorf den 31. März 1878. Allen auswärtigen Kollegen diene zur Nachricht, daß der Porzellan-Dreher Theodor Rothbach aus Kloster-Weilsdorf seinen Verpflichtungen bezüglich des Reisegehaltens nicht nachgekommen ist. Genannter ist mit Zurücklassung seiner Papiere spurlos von hier verschwunden.

Die vereinigten Dreherpersonale von Poppelsdorf und Bonn.

J. A. Hugo Sachotta

Vereins-Nachrichten.

§ **Moabit.** Die Ortsversammlung vom 16. d. M. nahm einen ziemlich wichtigen Bescheid. Nach Beendigung der Protokolle theilte der Vorsitzende mit, daß der Antrag auf Antrag des Bibliothekars die Anschaffung eines neuen Bücher-Schließers habe: 1) Bestehen, Supplement zu den Naturwissenschaften, 2) Bestehen, 3) Bestehen über die Jahre 1876-1877, 4) Bestehen's Biographie, 5) Arbeitslehre, 6) Bestehen's Sammlungen. In Folge von mehreren Anträgen wurden übermorgen die Bücher-Schließers einer Hand des Handwerksmeisters und einen Tag der Bestehen's Besten dem Bescheid. Es erfolgt darauf die Anschaffung von 4 Büchern. In Folge des Bescheides, daß ein bestimmtes Buch für unbrauchbar ist, wird es sogleich, das heißt es ist für unbrauchbar (Gabel) und wird daher von einem der anderen Bücher Bestehen's in Auftrag genommen werden. Eine neue Anschaffung des Buches wird dem Bescheid übermorgen.

— In der sich anschließenden Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der eingeschriebenen Hülfskasse wird die Mittheilung gemacht, daß jetzt das Polizeipräsidium endlich anerkannt habe, daß nach Zulassung der Hülfskasse eine Zulassung der einzelnen örtlichen Verwaltungsstellen nicht nöthig sei. Ein Mitglied wird wegen Zahlungsausfalls ausgeschlossen. Hierauf Schluß der Versammlung.

§ **Fürstenberg.** Ortsversammlung vom 16. März 1878. Anwesend waren 42 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt, wurde zur Tagesordnung übergegangen, welche folgende Punkte enthielt: 1) Jahresbericht sämtlicher Ortskassen, sowie die Statistik des Ausschusses und Ortsversammlungen. 2) Verlesung der Statuten der Frauen-Sterbekasse, sowie Vertheilung derselben, und Entgegennahme von Anmeldungen. 3) Diskussion. In erster Linie las der Schriftführer den Jahresbericht von 1877 vor und nachdem derselbe in Richtigkeit befunden, las der Vorsitzende die Statuten der Frauensterbekasse vor, worauf sich Einige anmeldeten. Nachdem thut der Vorsitzende der Versammlung kund, daß das Mitglied Vogel jetzt auf Lebensdauer Unterstützung erhielt, wobei er zugleich die Mitglieder ermahnt, sich so viel wie möglich an die Invalidenkasse anzuschließen, um sich für künftige Fälle zu sichern. Auch hierzu meldeten sich einige Mitglieder, die jedoch das 40. Lebensjahr schon überschritten haben und folglich zu alt waren*). Da weiter nichts vorliegt, schließt der Vorsitzende die Versammlung um 10 1/2 Uhr.

A. Hartmann, Schriftführer.

Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hülfskasse) Fürstenberg vom 16. März 1878. Tagesordnung: 1) Jahresbericht der Hülfskasse, 2) Kommissionsbericht, betreffend § 11, 3) Diskussion. Zuerst wurde auf Antrag des Vorsitzenden ein stellvertretender Vorsitzender gewählt, wie es in der Geschäftsordnung vorgeschrieben ist und fiel die Wahl auf Hrn. Kaste. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten, zuerst der Jahresbericht vorgelesen und nach genauer Prüfung genehmigt und alsdann legte der Vorsitzende Namens der Kommission den ausgearbeiteten Zusatz zu § 11 des Statuts vor, welcher die Zustimmung der Versammlung erhielt. In der freien Diskussion beschließt die Versammlung beim Vorstande zu beantragen, daß einem kranken Mitgliede, welches ohne Erlaubniß des Arztes seine Wohnung verlassen hatte, das Krankengeld auf 8 Tage entzogen wird. Alsdann schließt der Vorsitzende die Versammlung um 12 Uhr.

A. Hartmann, Schriftführer.

*) Es ist das ein Irrthum. Das 40. Lebensjahr bildet wohl bei unserer Krankenkasse die Grenze, in die Verbands-Invalidenkasse kann jedoch ein jedes Mitglied bis zum vollendeten 45. Jahre eintreten.

D. Red.

§ **Königszell.** Protokollauszug. Die Ortsversammlung am 16. März war von 31 Mitglieder besucht. Die Tagesordnung betraf 1) Geschäftliches, 2) Restanten, 3) Diskussion betr. Frauensterbekasse, 4) Anträge und Beschwerden. Hr. Birc eröffnet um 8 Uhr Abends die Versammlung und wird zunächst das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt und dann zum 1. Punkt der Tagesordnung übergegangen. Dazu theilt der Vorsitzende der Versammlung mit, daß zwei Mitglieder sich angemeldet haben; weiter nimmt die Versammlung Kenntniß von eingegangenen Korrespondenzen. Ein Mitglied beantragt ferner das Abonnement auf die Zeitschrift „Die soziale Frage“, welches angenommen wird. Punkt 2, Restanten. Hierzu nimmt der Vorsitzende das Wort und erklärt, daß solche Mitglieder, welche ihren Pflichten nicht nachkommen, auch keine Rechte als Mitglieder hätten. Auf Antrag eines Mitgliedes wird beschlossen, die säumigen Mitglieder zu ermahnen, ihre Reste bis zur nächsten Ortsversammlung zu bedeu, widrigenfalls sie sich die Folgen selbst beizumessen haben. Punkt 3, Diskussion betr. der Frauensterbekasse. Dazu nimmt ein Mitglied das Wort und erklärt einzelne Paragraphen, über welche ein oder das andere Mitglied Aufschluß haben will und ersucht schließlich um zahlreichen Beitritt. Der letzte Punkt, Anträge und Beschwerden wird dahin erledigt, daß ein Antrag gestellt und angenommen wurde, betreffs einer Zuschrift an den Generalrath. Hierauf wurde die Versammlung um 1/11 Uhr geschlossen.

E. Kinscher, Schriftführer.

Protokollauszug der Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle Königszell am 16. März 1878. Der Vorsitzende Hr. Birc eröffnet die Versammlung um 1/11 Uhr; anwesend sind 36 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt war, wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1) Geschäftliches. Der Vorsitzende theilt mit, daß 2 Mitglieder sich zur Krankenkasse gemeldet hätten. Dieselben sind dem Vorstande der Krankenkasse empfohlen. Weiter nimmt die Versammlung Kenntniß von der Bestätigung der Krankenkassendirektoren durch den Vorstand. Punkt 2, Restanten. Hierzu wird auf Antrag eines Mitgliedes beschlossen, die Mitglieder, welche restiren, auszufordern, bis zur nächsten Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle ihren Pflichten nachzukommen, widrigenfalls sie ihrer Rechte verlustig gehen. Der dritte Punkt, Vorschläge oder Beschwerden erledigte sich von selbst, da kein Vorschlag oder Beschwerde eingebracht wurde. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

E. Kinscher, Schriftführer.

* **Moabit. Generalrathssitzung**, am Sonntag, den 7. d. Mts., Vorm 9 1/2 Uhr pünktlich bei Reichert, Stromstr. 48. T. D.: 1) Zuschriften 2) Unterstützungssachen 3) Kassenbericht pro März.

Gust. Lenz, Vors.

Georg Lenz, Hauptschriftf.

* **Moabit. Vorstandssitzung der Krankenkasse**, eingeschriebene Hülfskasse, am Sonntag, den 7. d. M., Vormittag 11 Uhr, bei Reichert, Stromstraße 48. T. D.: Erledigung der vorigen und Kassenbericht pro März.

Gust. Lenz, Vors.

Jul. Bey, Hauptkassirer.

Briefkasten der Redaktion.

Abbestell. G. A. J. A. n. Dank für die Zusendung der Nr. 16 des „Sozial. Central. Anstalt. priv. Zeitung Wochenblatt“.